

Wilhelm Hey (1789-1854)

## Gottes Auge.

Gottes Auge, heilig klar,

Siehst du nicht  
Mild und licht

Auf uns nieder immerdar?

- 5 Siehst auch auf mich schwaches Kind,  
Auf mein Thun, auf Weg und Schritte,  
Und was für Gedanken sind  
Tief in meines Herzens Mitte.  
O wie gerne möcht' auch ich  
10 Dich in deinem Glanze schauen,  
Recht dich lieben, dir vertrauen.  
Auge Gottes, zeige dich!

Schaust du aus der Morgenglut,

- 15 Wenn sie weit,  
Himmel breit

Ueberströmt mit rother Flut?

- Wenn mit Golde hell und rein  
Rings sich alle Wolken malen,  
20 Nur der lichte Widerschein  
Ist es wohl von deinen Strahlen?  
Doch das Morgenroth vergeht;  
Kaum begonnen, ist's verschwunden;  
Aber du zu allen Stunden  
25 Wachest, schauest treu und stet.

Oder bist in Nächten still

Du ein Stern,  
Der von fern

- 30 Meinem Auge leuchten will  
Gleiches Lichtes immerdar?  
Wolken kommen, gehn vorüber,  
Du bleibst immer rein und klar,  
Wirst nicht heller und nicht trüber.  
35 Doch auf weiter Himmelsflur  
Sind ja ungezählte Mengen  
All' der Sterne, die sich drängen;  
Aber du bist Eines nur.

- 40 O so ist's der Sonne Licht,

Darin du  
Kehrest zu

Mir dein heilig Angesicht?

- Und es ist dein Glanz so hell,  
45 Daß ich nicht ihn kann ertragen,  
Muß vor deinen Strahlen schnell  
Scheu mein Auge niederschlagen.  
Doch die Sonne schauet bloß,  
Was zu Tage draußen stehet;

50 Aber deine Klarheit gehet  
Tief bis in der Erde Schooß.

Nein, dieß alles bist du nicht.

55 Doch es schafft  
Deine Kraft

Ihnen allen Glanz und Licht;  
Mild im Morgenrothe du  
Weckst uns auf zu Lust und Leben,  
Winkst im Abendroth uns zu:  
60 Rastet nun von Müh' und Streben!  
Führest in der Sonne Glanz  
Sicher uns auf Tages Wegen,  
Wachest treu und sendest Segen  
Nieder aus der Sterne Kranz.

65 Auge Gottes, heilig du!

Wo ich geh',  
Was ich seh',

Ueberall winkst du mir zu,  
70 Siehest jeden Tritt und Schritt,  
Was ich thue, was ich lasse,  
Gehst auf allen Wegen mit,  
Daß mich nie ein Unheil fasse.  
Auge Gottes, hell und klar,  
75 Schauest tief in meine Seele,  
Siehest, wo ich irr' und fehle;  
Hilf mir, nimm mein treulich wahr!

*(336 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/hey/n50fabel/chap101.html>*